

Über die Fluchtdistanz bei Rehwild

Von Detlef Loock

Während ein Bauer sein Feld bestellte und mit lauten Rufen sein Pferd dirigierte, trat aus der Kiefernshonung, an deren Rand ich abends ansaß, wie stets, eine Ricke mit zwei Schmalreihen aus. Sie zogen auf einen Roggenschlag und ästen etwa zehn Meter von dem Feldstreifen entfernt, der noch gepflügt werden sollte. Als der Bauer mit seinem Gespann wieder den Hang hinunterpflügte und seine laute Stimme zu hören war, warf das Rehwild nicht einmal auf. Es zog dem Landwirt beim Äsen sogar etwas entgegen und verhielt sich gänzlich unbesorgt. Als jedoch zwei Spaziergänger am Rand eines von dem Rehwild etwa 200 Meter entfernten Obsthofes hinuntergingen und sich in normaler Lautstärke unterhielten, warfen die drei Stücke auf und verschwanden gleich darauf in der nahen Dichtung.

In diesem Zusammenhang möchte ich noch ein weiteres Erlebnis schildern. Da wir Besuch erwarteten, mußte ich meine Spätpürsch am 13. März vorzeitig abbrechen und eilte durch einen Altbuchenbestand zu meinem Fahrrad, ohne nach rechts oder links zu schauen. Dabei näherte ich mich bis auf fünf Meter einem Sprung Rehwild, bis ich schließlich ganz überrascht auf die Stücke aufmerksam wurde. Ich lief jedoch in der gleichen Geschwindigkeit weiter und tat, als hätte ich die Rehe nicht gesehen. Sie sprangen nicht ab.